
Auswertung des Berufsorientierungsprojekts am Cecilien-Gymnasium Düsseldorf im September 2009

I. EINFÜHRUNG

Das Projekt zur Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 10 fand 2009 bereits zum zweiten Mal im Rahmen der Lernpartnerschaft zwischen dem Cecilien-Gymnasium und der NRW.BANK statt. In der Zeit vom 3. bis 29. September 2009 nahmen 97 Schülerinnen und Schüler an dem Projekt teil. Durchführender Bildungsträger war die Studien- und Berufsberatung der EINSTIEG GmbH. Das Projekt bestand aus vier aufeinander folgenden Modulen:

1. Ein Informationsabend für Eltern am 3. September 2009

Hier erhielten 60 - 70 Eltern einen Überblick über die Projektinhalte. Zwei Schülerinnen, die im Vorjahr an dem Projekt teilgenommen hatten, gaben den Eltern einen detaillierten Rückblick und schilderten aus ihrer Sicht die Vorteile und den Nutzen des Berufsorientierungsangebots. Zwei Trainer der EINSTIEG GmbH gaben den Eltern in Vorträgen und praktischen Übungen Informationen und Hilfestellung, wie sie ihre Kinder effektiv bei der beruflichen Orientierung unterstützen können. Der Elternabend diente ebenfalls dazu, bestehende Fragen der Eltern zu klären – gerade dieser Teil erwies sich als von den Eltern besonders gewünscht.

2. 7 Gruppenworkshops zur Berufsfindung à vier Stunden mit 14 - 15 Teilnehmer/innen (7. - 10. September 2009)

In diesen Workshops erarbeitete jeweils eine Trainerin der EINSTIEG GmbH mit den Schüler/innen individuelle Interessensprofile und unterstützte sie dabei, ihre persönlichen Stärken und Berufswünsche zu entdecken. Zentraler Bestandteil war eine Selbstpräsentation aller Teilnehmer/innen. Die auf dieser Basis entstandenen Ideen und Impulse der ganzen Gruppe wurden für jede Schülerin und jeden Schüler gesammelt und festgehalten. Alle Teilnehmer/innen erstellten zudem eine eigene Mindmap mit ihren wichtigsten Interessensgebieten, Berufswünschen und fachlichen/persönlichen Stärken, die als Grundlage für die weitere Berufsorientierung diente.

3. Potenzialerkennungstest des Geva-Instituts (14. - 16. September 2009)

Die Schüler/innen der Jahrgangsstufe 10 nahmen an dem Testverfahren zur Potenzialerkennung und Berufsfindung teil. Der Test fand online in den Computerräumen der Schule an drei Tagen jeweils im Anschluss an den regulären Unterricht statt. Das Testverfahren dauerte ca. 3 Stunden.

4. **Kleingruppenworkshops à zwei Stunden zur Testauswertung mit max. 5 Schüler/innen (24. - 29. September 2009)**

Zwei bis fünf Schüler/innen sprachen mit jeweils einem Trainer oder einer Trainerin der EINSTIEG GmbH über die Ergebnisse ihres Potenzialerkennungstests. Hier konnten Fragen geklärt und die Testergebnisse in Beziehung zu der Selbsteinschätzung der Schüler/innen gesetzt werden. Darüber hinaus wurden Schritte zur weiteren Berufsorientierung überlegt, damit die Teilnehmer/innen konstruktiv an ihrer persönlichen Berufsfindung weiterarbeiten können.

Auf Wunsch konnten die Jugendlichen die Testauswertung auch in halbstündigen Einzelgesprächen besprechen.

In diesem Jahr erhielten die Schüler/innen, die an allen Modulen teilgenommen hatten, erstmals ein Zertifikat mit detaillierter Auflistung aller Projektinhalte.

II. AUSWERTUNG DER FRAGEBÖGEN

88 von 97 Schüler/innen haben einen Feedbackbogen ausgefüllt. Viele Teilnehmer/innen haben diese Form der Projektkritik sehr ernst genommen und detaillierte sowie konstruktive Rückmeldungen zu den einzelnen Projektbestandteilen abgegeben.

1. **Auf die Eingangsfrage des Feedbackbogens „Welche Erkenntnisse nimmst du aus dem Berufsorientierungsprojekt mit?“ haben 52 Schüler/innen geantwortet.**

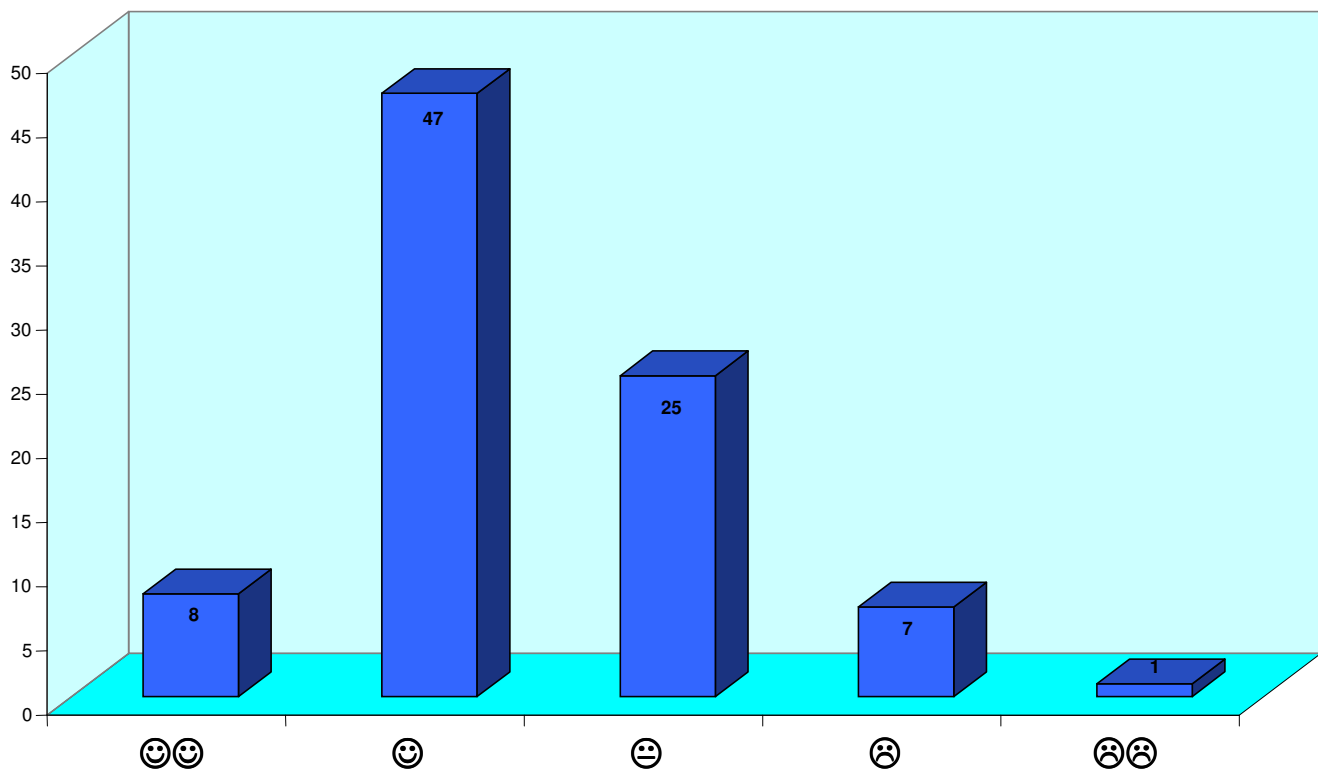
Besonders häufig wurden dabei folgende Aspekte genannt:

- Eine deutlich bessere Selbsteinschätzung
(„... dass ich mich unterschätze, obwohl ich in vielen Bereichen überdurchschnittliche Leistungen erbringe...“)
- Gestärktes Selbstbewusstsein
- Die eigenen Stärken besser zu erkennen
- Klare Orientierung für Praktikum, Studium und Beruf
- Die Möglichkeiten, eigene Interessen und Wünsche in den späteren Beruf einzubringen
- Vielfältige Informationen über unterschiedliche Berufsfelder
- Feststellung, dass es vielfältige Berufsmöglichkeiten gibt
- Bestätigung der bisherigen Einschätzung und bereits vorhandener Berufswünsche
- Motivation zum Ausbau bestimmter Fähigkeiten, damit die eigenen Ziele auch erreicht werden können
- „Dass ich mit mir nicht so streng sein soll.“

2. Der 4-stündige Vorbereitungsworkshop wurde wie folgt beurteilt:

„Wie hat dir der 4-stündige Vorbereitungsworkshop gefallen?“

N = 88



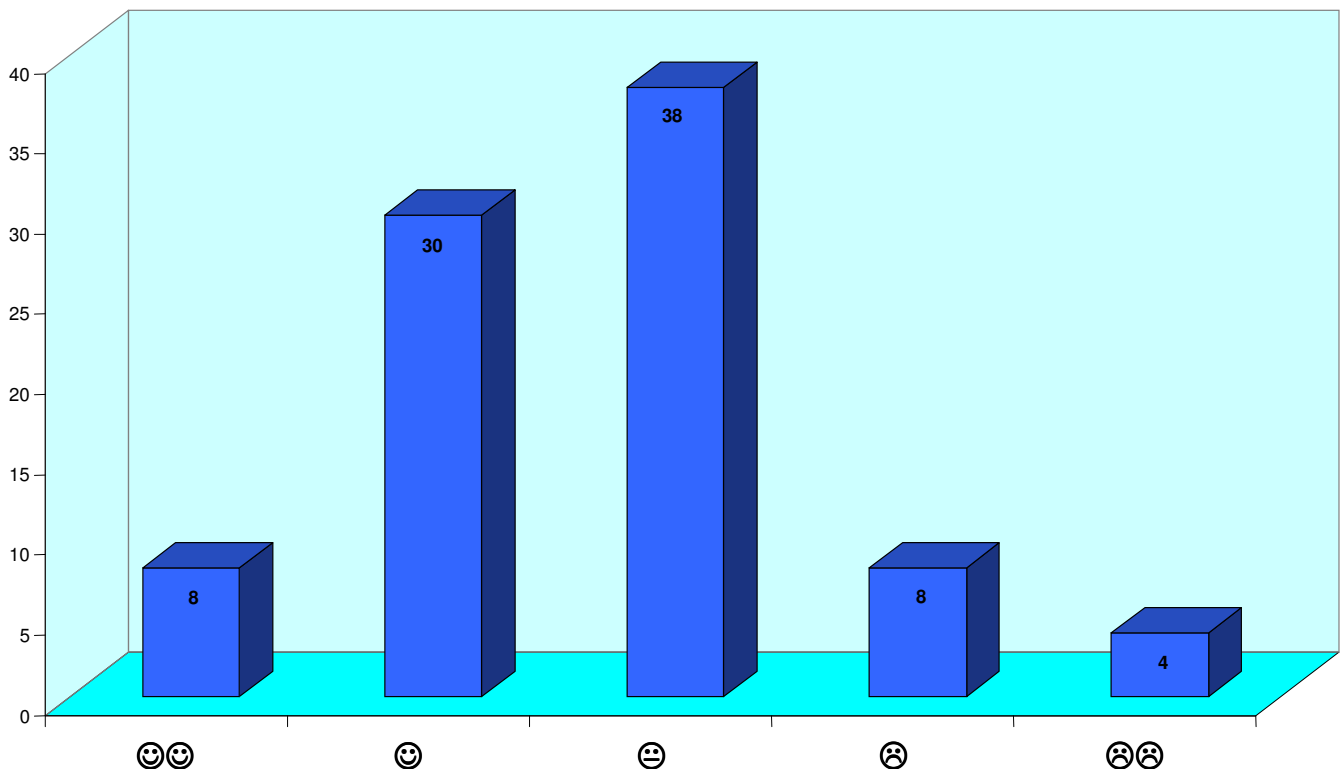
Die Gruppenworkshops wurden überwiegend gut bis sehr gut beurteilt. Besonders positiv bewerteten die Jugendlichen, dass sie mittels der Fremdeinschätzung und des Feedbacks durch die anderen Teilnehmer/innen erfahren konnten, welche Stärken und Potenziale die anderen in ihnen sehen und welche Berufswege ihnen zugetraut werden. Positiv hervorgehoben wurde auch die Vielfalt der Berufsvorschläge, die sich durch die Gruppendiskussion und das qualifizierte Trainerfeedback ergaben.

Die Dauer des Workshops wurde wie im Vorjahr von einigen Schüler/innen als zu lang kritisiert, da die Konzentration nach einem vollen Schultag vielen schwer gefallen ist. Weit weniger Kritik gab es in diesem Jahr an der Gruppengröße – die Verringerung der Teilnehmerzahl hat sich sehr positiv bemerkbar gemacht.

3. Der Potenzialerkennungstest des Geva-Instituts wurde folgendermaßen bewertet:

„Wie hast du den Geva-Test zur Berufsfindung gefunden?“

N = 88



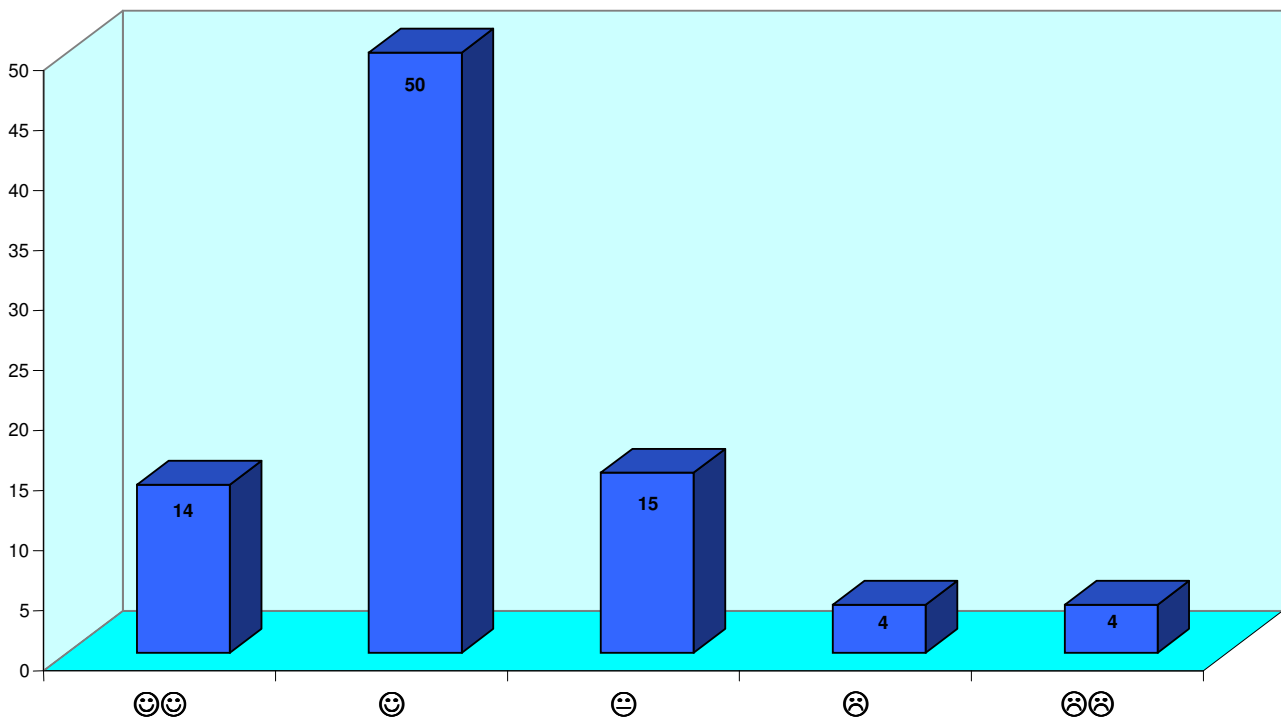
Gut bis sehr gut beurteilten 43 % der Schüler/innen die Möglichkeit der eigenen Kompetenzüberprüfung durch den Geva-Test. In den Auswertungsgesprächen werteten viele Schüler/innen die Berufsempfehlungen als positive Impulse zur Berufsorientierung. Kritik wurde vor allem an folgenden Punkten geübt:

- Die Testdurchführung am Nachmittag: Die Schüler/innen sind nach einem vollen Schultag sehr ermüdet und unkonzentriert.
- Unklarheiten bzgl. der Bedeutung des Selbsteinschätzungsteils: Nicht alle Schüler/innen hatten verstanden, dass ihre eigene Einschätzung bzgl. ihrer sozialen Kompetenzen Auswirkungen auf die Testergebnisse hat. Dass diese Ergebnisse dann z.T. sehr negativ im Zertifikat erscheinen, wurde stark bemängelt, da das Zertifikat dadurch für sie wertlos wird.
- Besonders kritisch wurde wieder angemerkt, dass der Test Interessensfelder wie Musik, Sport, Kunst, Kultur, die den Schüler/innen sehr wichtig sind, nicht oder nicht ausreichend abfragt und daher keine entsprechenden Berufsempfehlungen abgibt.

4. So schätzten die Schülerinnen und Schüler den Nutzen der Testergebnisse ein:

„Konntest du mit den Testergebnissen etwas anfangen?“

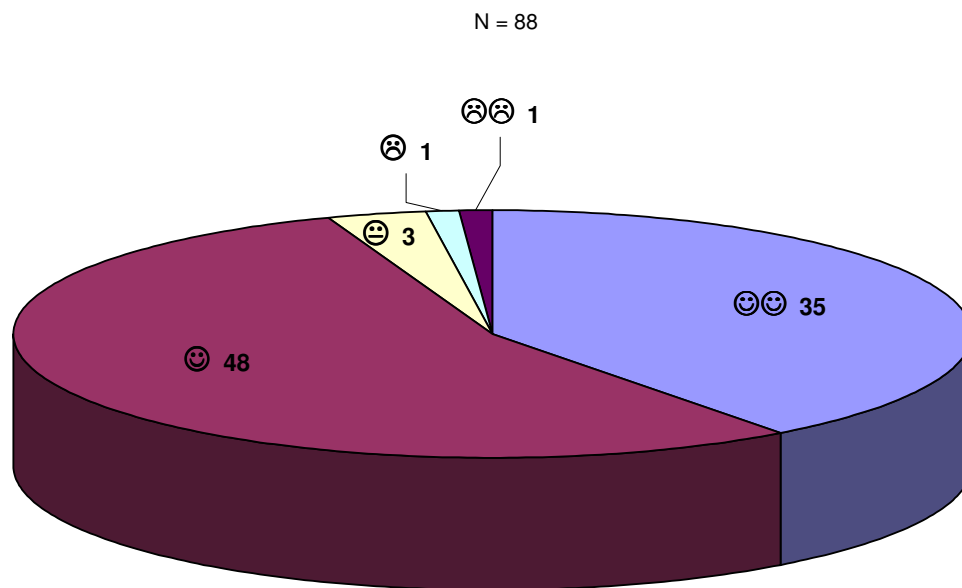
N = 88
keine Angabe: 1



Besonders interessant fanden die Schüler/innen die Berufsvorschläge, vor allem dann, wenn es sich um Vorschläge handelte, über die sie noch nicht nachgedacht hatten. Problematisch wurden solche Vorschläge gesehen, die die Interessen der Jugendlichen gar nicht berücksichtigten. Dies traf besonders zu, wenn die Schüler/innen ein starkes Interesse an Sport, Musik oder Kunst hatten, denn diese Felder wurden kaum abgefragt (s.o.). Viele Teilnehmer/innen sahen die Berufsempfehlungen auch als Bestätigung und Stärkung ihrer Selbsteinschätzung, wenn diese sich mit den bisherigen Berufswünschen deckten. In den Auswertungsworkshops wurde deutlich, dass viele Teilnehmer/innen nicht verstanden hatten, dass die Auswertungen zum größten Teil auf ihrer Selbsteinschätzung beruhten. Schwache Ergebnisse im Leistungstest und vor allem eine schwache Selbsteinschätzung in bestimmten Bereichen wurden von den Jugendlichen als abqualifizierend und entmutigend empfunden und bedurfte starker Motivationsarbeit in den Auswertungsworkshops.

Die Auswertung der Testergebnisse hinterließ bei den Teilnehmer/innen diesen Eindruck:

„Wie hast du die Auswertung der Testergebnisse in Kleingruppen/ Einzelgesprächen empfunden?“



In diesem Jahr haben fast 100% der Schüler/innen der Jahrgangsstufe 10 an den Auswertungsgesprächen teilgenommen. Die Teilnehmer/innen erschienen pünktlich und waren größtenteils sehr motiviert für die Gespräche. Erneut hat dieses Modul insgesamt die besten Noten bekommen.

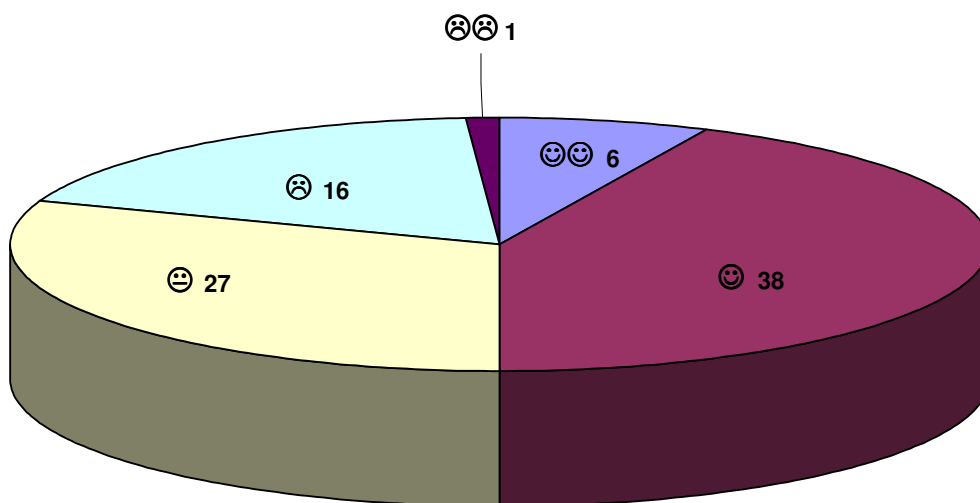
Vor allem bei Schüler/innen, deren Testergebnisse weniger gut als erwartet ausgefallen sind, trugen die Gespräche dazu bei, den Blick auf die Stärken zu lenken und genau festzuhalten, welche Potenziale im Vorbereitungsworkshop und im Kompetenztest herausgearbeitet worden waren. Die Jugendlichen hatten so die Möglichkeit, ihre persönlichen Stärken besser zu würdigen – und im Bedarfsfall auch eine bessere Argumentationsbasis den Eltern gegenüber zu entwickeln. Darüber hinaus konnten in den Besprechungen gezielt bestehende Lücken oder eventuelle Schwächen besprochen und Strategien überlegt werden, wie diese künftig ausgeglichen werden können.

Wiederum wurden besonders der individuelle Aspekt der Kleingruppen und das offene Gesprächsklima als Chance benannt, um über bestehende Wünsche und Ängste zu sprechen und die eigenen Stärken bewusster zu machen.

5. Zu neuen Erkenntnissen über ihre Wünsche und Stärken machten die Jugendlichen folgende Angaben:

„Hast du etwas Neues über deine Wünsche & Stärken erfahren?“

N = 88

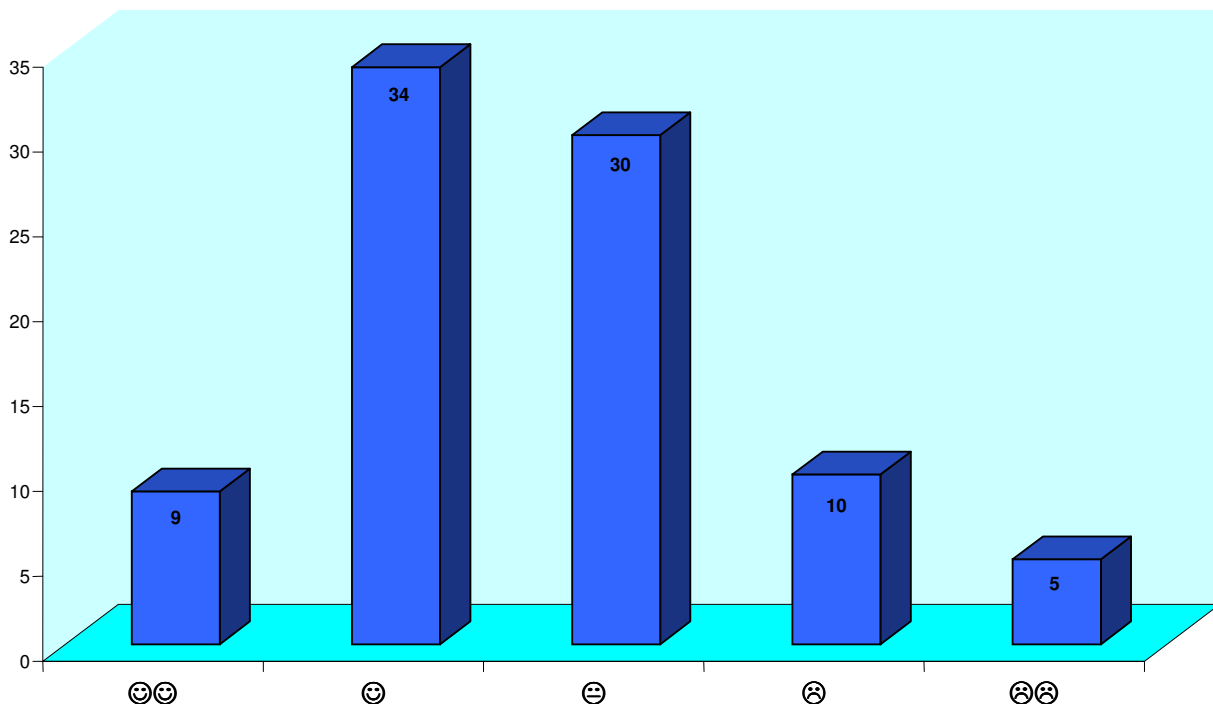


Zu dieser Frage äußerten die Schüler/innen insbesondere, Berufs- und Studienbereiche kennen gelernt zu haben, die ihnen vorher noch nicht bekannt waren. Positiv war für viele Teilnehmer/innen vor allem die Erfahrung, dass sie sich bisher eher unterschätzt haben und dass sie zahlreiche Kompetenzen an sich entdecken konnten, die in beruflicher Hinsicht wertvoll und nützlich sind.

6. Ihre Fähigkeiten zur Selbsteinschätzung nach dem Projekt beurteilten die Schüler/innen so:

„Kannst du deine Fähigkeiten nun besser einschätzen?“

N = 88

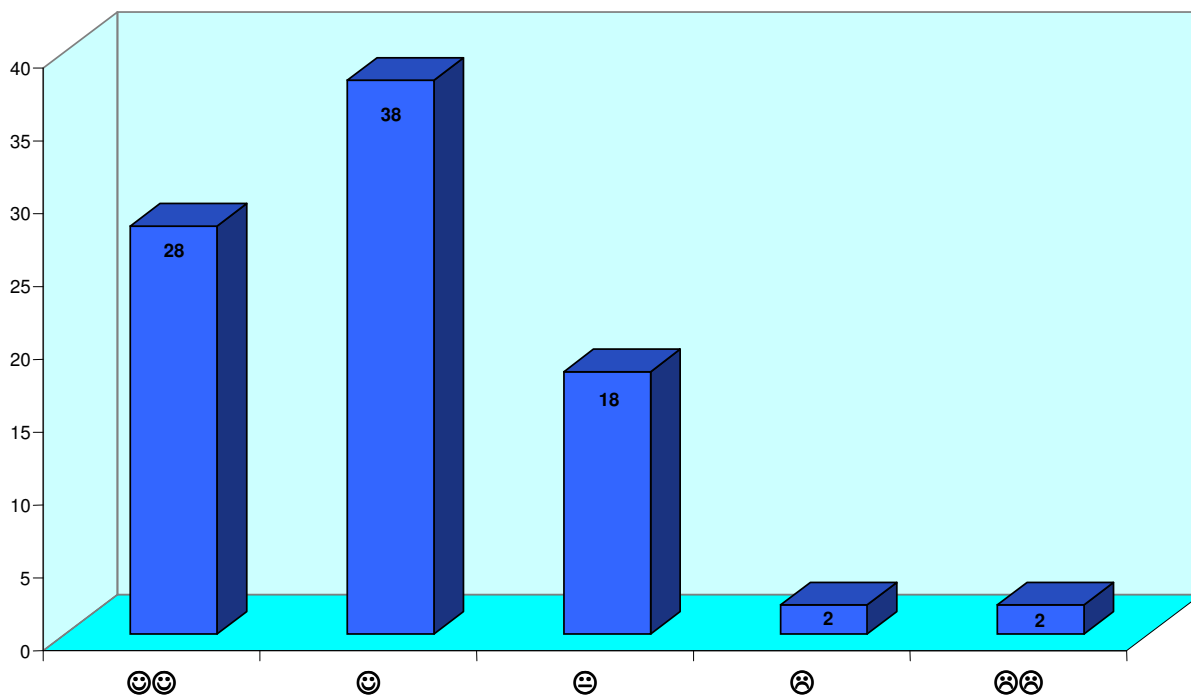


Dieser Aspekt wurde von der Hälfte der Teilnehmer/innen als besonders positiv bewertet. Aus den Anmerkungen in den Feedbackbögen und den Rückmeldungen während der Kleingruppengespräche wurde deutlich, dass die Trainerfeedbacks und vor allem auch die Einschätzungen der Schulkamerad/innen hierzu beigetragen haben. Für viele Jugendliche war es hilfreich zu hören, was die Gruppe der Gleichaltrigen ihnen zutraut und an ihnen schätzt.

7. Passende Berufsideen konnten die Schüler/innen in folgendem Maße entwickeln:

„Konntest du Berufsideen entwickeln die zu dir passen?“

N = 88



Obwohl diese Frage nicht das primäre Projektziel war und auch von Seiten der Trainer/innen nicht im Mittelpunkt der einzelnen Module stand, war sie für die Jugendlichen doch Dreh- und Angelpunkt des Berufsorientierungsprojekts.

75% der Schüler/innen haben in diesem Punkt neue Erkenntnisse für sich gewinnen können. Aus den Bemerkungen der Jugendlichen wurde deutlich, dass viele Berufsfelder für sie inhaltlich transparenter geworden sind. Sie haben gelernt, dass Berufe aus konkreten Tätigkeiten und Aktivitäten bestehen – sie können sich bestimmte Berufe nun besser vorstellen und haben ein Gefühl dafür bekommen, ob diese zu ihnen passen oder nicht. Das bestärkt sie zum einen in ihrer Selbsteinschätzung und eröffnet ihnen zum anderen eine ganze Bandbreite von Berufsmöglichkeiten, aus denen sie später einmal werden wählen können. Dies bedeutete für viele eine Erleichterung und Entspannung, da sie nun weniger das Gefühl haben, einmal auf einen bestimmten Beruf festgelegt zu sein.

III. LOB UND KRITIK DER JUGENDLICHEN

Diejenigen Jugendlichen, die einen Feedbackbogen ausgefüllt haben, gaben mit großer Mehrheit auch detaillierte Rückmeldungen zu den Projekthaltungen, die ihnen besonders gut gefallen haben bzw. mit denen sie weniger zufrieden waren. Einige äußerten auch ausgesprochen konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge. Hier eine Auswahl der Kommentare:

„Was hat dir an dem gesamten Projekt am besten gefallen?“

- „Die persönliche Auswertung/ das persönliche Gespräch“ (26x)
- „Die Erkenntnisse über die eigenen Fähigkeiten, Stärken, Schwächen“ (10x)
- „Der Workshop“ (9x)
- „Die individuelle und professionelle Beratung“ (7x)
- „Die Infos über verschiedene Berufsfelder/Studium“ (6x)
- „Dass ich neue Anregungen bekommen habe“ (5x)
- „Anregungen/ Ideen zur Berufsfindung“ (3x)
- „Der Test hat mir sehr bei der Orientierung geholfen“ (3x)
- „Die Diskussion bei der Nachbesprechung“ (2x)
- „Dass man sich viel Zeit für uns genommen hat“ (2x)
- „Die Vorschläge und Anregungen von Mitschülern“ (2x)
- „Die sehr persönliche und intensive Beratung“ (2x)
- „Die tolle Stimmung in der Gruppe“ (2x)
- „Der Vergleich der gegenseitigen Einschätzung zum Testergebnis“
- „Die Testauswertung traf fast genau zu“
- „Dass man in seinen Berufsvorstellungen bestärkt wurde“

„Was können wir in Zukunft verbessern?“

Zum Kompetenztest:

- „Der Test war zu oberflächlich, unklar formuliert, unrealistisch“ (15x)
- „Die Zeit beim Test war zu knapp, es war zu stressig“ (15x)
- „Der Test war zu stressig an einem Tag, besser vormittags“ (6x)
- „Test am Computer war zu lang“ (5x)
- „Es gab Unklarheiten und Fehler im Test“ (3x)
- „Bei der Selbsteinschätzung [im Test] gab es zu viele Wiederholungen“ (3x)
- „Das Sozialverhalten nicht auf dem Zertifikat vermerken“ (2x)
- „Bessere Vorbereitung auf Selbsteinschätzung [im Test]“
- „Der Test sollte breiter gefächert sein“
- „Die Aufgaben besser erklären“ (2x)

Zu den übrigen Projektteilen:

- „Kleinere Gruppen im Workshop“ (11x)
- „Berufsfelder waren zu eingeschränkt, mehr Auswahl“ (11x)
- „Die Vorbereitung war zu lang“ (2x)
- „Die Auswertung sollte noch präziser sein“

IV: PERSPEKTIVEN UND EMPFEHLUNGEN

Insgesamt wurde im Projektverlauf deutlich, dass sowohl Eltern als auch Schüler/innen bei diesem zweiten Projektdurchgang - besonders durch Berichte des Vorgängerjahrgangs – besser vorbereitet waren und gut auf das Projekt eingestimmt waren.

Die einzelnen Module haben überwiegend gut bis sehr gut in den Bewertungen abgeschnitten. Der Elternabend wurde nicht explizit schriftlich bewertet. Die zahlreichen Kommentare der Eltern haben jedoch ein deutliches Interesse an einer Fortsetzung im bestehenden Format vermittelt. Einige Eltern wiesen besorgt darauf hin, dass der folgende Durchgang nach Möglichkeit nicht zu Beginn des kommenden Schuljahres stattfinden sollte, sondern bereits am Ende des laufenden Schuljahres. Dieser Wunsch liegt darin begründet, dass der kommende Jahrgang 10 bereits zur Oberstufe zählt (aufgrund von G8), und viele Schüler/innen daher bereits am Beginn der 10. Klassen einen Auslandsaufenthalt absolvieren. Die Eltern waren besorgt, dass ihre Kinder dann nicht an dem Projekt teilnehmen und von dem Angebot profitieren könnten. Dies sollte bei der künftigen Planung berücksichtigt werden.

Die Vorbereitungsworkshops haben eine deutliche Verbesserung durch die reduzierte Gruppengröße erfahren und wurden von einem Großteil der Teilnehmer/innen positiv bewertet. Das Konzept hat sich an dieser Stelle bewährt.

Der Geva-Test wurde in diesem Jahr stärker kritisiert als im Vorjahr. Viele Schüler/innen waren verunsichert, vor allem dadurch, dass auch die Ergebnisse der Selbsteinschätzung in den Zertifikaten vermerkt sind. Für Schüler/innen mit schwacher Selbsteinschätzung oder niedrigem Selbstbewusstsein werden die Zertifikate dadurch unbrauchbar. Dies sollte beim nächsten Projektdurchgang überdacht werden.

Wie im Vorjahr waren die Auswertungsgespräche in Kleingruppen (oder auch einzeln) für die Schüler/innen der wertvollste Teil des Projekts. Das Format sollte in jedem Fall beibehalten werden, da es den Jugendlichen ermöglicht, das bisher Gelernte zu reflektieren und daraus konkrete Handlungsleitlinien für ihre Berufsorientierung – noch vor dem Schulabschluss – abzuleiten.